



© R. K.

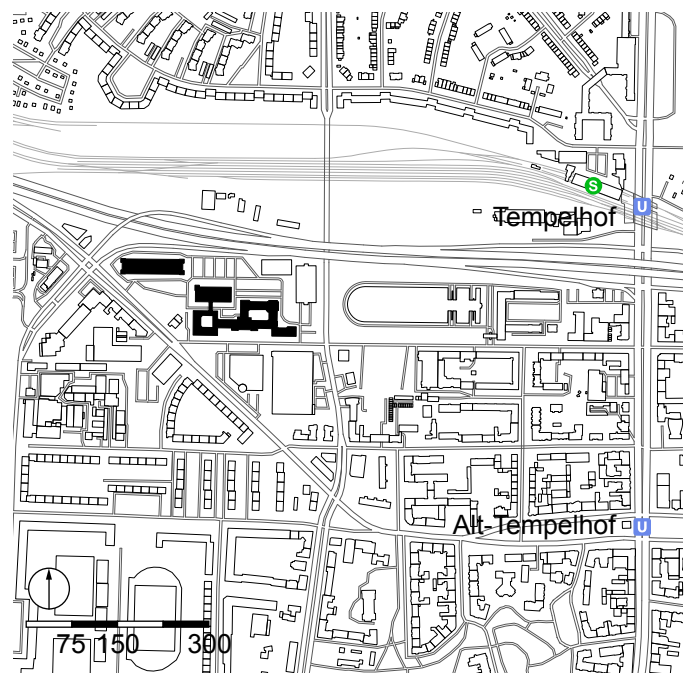
REICHSPOSTZENTRALAMT

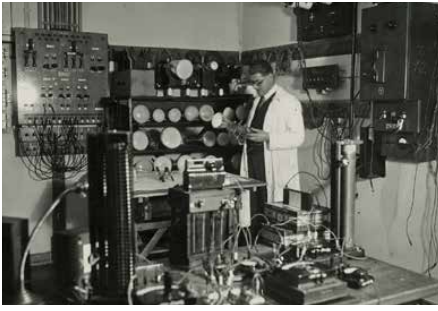
Das 1929 fertiggestellte, im Stil des Backsteinexpressionismus entworfene Gebäude war einst die Wirkungsstätte des Reichspostzentralamts. Nicht nur die ausdrucksstarke Fassade des von Beisel und Pfuhl entworfenen Gebäudes, sondern auch die prachtvollen Art-Déco Innenraumgestaltungen sind bezeichnend. Besonders aber die in den weniger schmuckvollen Labors entwickelten, technischen Neuerungen erheben diesen Ort zu einem Denkmal in der Technikgeschichte - das RPZ gilt als Pionierort des Fernsehens.

Anschrift	Ringbahnstraße 126 - 134 12103 Berlin
Baujahr	1925 - 1930
Bauherr	Reichspostministerium
Architekt	Karl Pfuhl, Edmund Beisel
Denkmalschutz	Gesamtanlage
Eigentümer heute	Eigentümer unklar
Nutzungen heute	Dienstleistung, Deutsche Telekom AG

Vom Getreidelager in den Neubau

Am 1. Oktober 1920 wurden verschiedene Abteilungen des Reichspostministeriums zum Telegrafentechnischen Reichsamt zusammengefasst. Kernaufgaben dieser neuen Reichsbehörde waren die Telegrafie, der Funk sowie das Fernsprechen. Diese neue Behörde bezog das ehemalige Proviantamt in Berlin Tempelhof, dessen Gebäude zum Teil als Lager und Werkstätten der Reichsbehörde umgenutzt werden konnten. Für die Verwaltung und die Laboratorien wurde jedoch ein Neubau errichtet.





© Museumsstiftung Post und Telekommunikation

Versuche im Reichspostzentramt 1932



© Romina Falk

Lichthof mit neuer Decke



© Romina Falk

Brücke zum Lagergebäude II

Mit dem Einzug erhielt die Behörde den Namen Reichspostzentramt. Das von Postbaurat Beisel entworfene und von Postbaurat Pfuhl umgesetzte gleichnamige Gebäude wurde von 1925 bis 1930 errichtet.

Ein expressionistischer Palast

Das von Postbaurat Pfuhl im Stil des Backsteinexpressionismus entworfene Gebäude fällt besonders durch seine ausdrucksstarke Fassade ins Auge. Sie zeichnet sich durch eine scharfkantige, textile Flächengestaltung aus. Die Pilaster sowie die zwei Türme mit umlaufender Spitzbogenattika gliedern den breiten Bau vertikal. Die hölzernen Turmaufbauten sind heute nicht mehr erhalten. Auch die sechsfeldrigen Sprossenfenster wurden durch einfache Verglasungen ersetzt, werden aber heute im Laufe der Sanierungen wieder rekonstruiert.

Das als Stahlskelettbau konstruierte, fünfgeschossige Gebäude ist zur Ringbahnstraße streng symmetrisch aufgebaut, passt sich jedoch in der Tiefe der Grundstücksform an. Durch eine expressionistische Brücke ist der Neubau mit dem ehemaligen Lagergebäude II des Proviantamts verbunden.

Das RPZ gruppiert sich um zwei Innenhöfe. In einem davon befindet sich die im Souterrain gelegene ehemalige Ausstellungshalle, deren Art-Déco Deckenverglasung im Krieg zerstört und durch eine Betondecke

ersetzt wurde. Auch der Hörsaal über dem Nordostflügel wurde im Krieg zerstört, 1954 aber neu aufgebaut. Heute ist er nicht mehr in Benutzung. Die Deckenverglasung des Lichthofs bestand einst aus farbigen Gläsern, sie wurde jedoch nach deren Zerstörung im zweiten Weltkrieg durch eine Mattverglasung ersetzt. Die scharfkantigen Pfeiler, die Art-Déco Leuchten sowie die kobaltfarbenen Fliesen zeichnen den Lichthof aber noch heute aus.

Die Laborräume und Büros, mit Ausnahme des Präsidententrakts, waren schon immer schlichter gestaltet.

Zwei Mädchen im Badeanzug

1883 entwickelte Paul Nipkow das „elektrische Teleskop“. Die Weiterentwicklung der darin verwendeten „Nipkow-Scheiben“ führte dazu, dass am 8. März 1928 die erste Fernseh-Versuchssendung in Deutschland stattfand. Vom Mittelwellensender Berlin-Witzleben auf dem Funkturm zum RPZ wurden auf 30 Zeilen mit 10 Bildern pro Sekunde bewegte Bilder von zwei Mädchen im Badeanzug übertragen.

Auf der 5. Großen Deutschen Funkausstellung in Berlin wurde im selben Jahr der Prototyp einer Fernsehanlage vorgeführt, die im RPZ entwickelt wurde.

Aus Telegramm wird E-Mail

Aus der Reichspost wurde 1950 als

Nachfolger die Deutsche Bundespost gegründet. Diese war bis 1989 eine Behörde und wurde infolge der ersten Postreform in die öffentlichen Unternehmen Postdienst, Postbank und Telekom aufgespalten. Im Zuge der zweiten Postreform wurden die einzelnen Unternehmen privatisiert. Das Gebäude beherbergt seit seiner Errichtung durchgehend Einrichtungen der Telekommunikation, deren Namen, Organisationen oder Institutionen lediglich historisch bedingt wechselten.

Postgeheimnis

Heute sitzt die Deutsche Telekom AG in dem Gebäude. Das angebundene Lagergebäude dient als Depot der Sammlung des Museums für Kommunikation Berlin. Die Räumlichkeiten sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

**Text: Romina Falk, R. K.
Redaktionsstand: August 2014**

Für Neugierige

HARZIG, AUGUST (1929): Das Reichspostzentramt. Ein Erinnerungsbuch.

JAEGER, FALK (1987): Posthorn & Reichsadler. Die historischen Postbauten in Berlin, Berlin.